

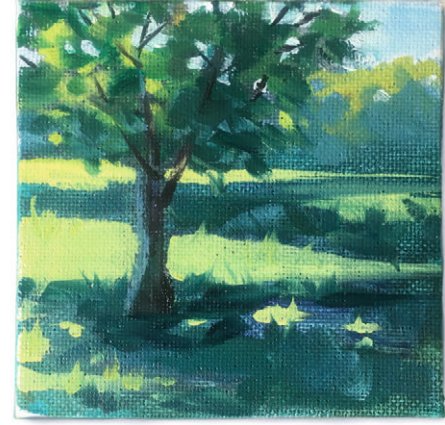
Der Farbauftrag



Für die Untermalung verdünne ich die Ölfarbe mit Malmittel. Sie deckt dann zwar weniger, trocknet aber zügig und bleibt übermalbar.



Für weitere Schichten nehme ich weniger Malmittel. So werden die Farben immer deckender und bleiben relativ gut übermalbar.



In der letzten Schicht nehme ich die Farbe dann oft ganz pur. Sie wird dann schön schmatzig, ist aber kaum noch zu übermalen.

Ich male *alla prima*, was bedeutet, dass ich das ganze Bild in nur einer einzigen Sitzung, also auf einmal, fertig male. Im Vergleich zur klassischen Ölmalerei gibt es nur wenig Technisches zu beachten.

Wenn ich am Anfang die Farbe zu fett und zu satt auf die Leinwand setze, kann ich später nicht mehr drübermalen, ohne die noch nasse Farbschicht beim erneuten Farbauftrag mit dem Pinsel aufzunehmen. Das Ergebnis ist ziemliches Gematsche, und das lässt die Farben schmutzig wirken. Um mich an mein Motiv heranzutasten und nach und nach weitere Farben auf die ersten Pinselstriche setzen zu können, trage ich deswegen die Farbe am Anfang verdünnt auf. Dazu benutze ich Gamsol als Malmittel, das ich in Kapitel 2 genauer beschrieben habe. Die Farbe wird dadurch dünner und auch weniger deckend – und vor allem trocknet sie durch das Flüchtige im Malmittel relativ schnell. Wenn ich keine Vorzeichnung mache (die ich mir bei einfachen Landschaftsmotiven schenke), lege ich in dieser Schicht mein Motiv fest. Das ist dann meine Untermalung. Beim Weitermalen nehme ich immer weniger

vom Gamsol. So wird meine Farbe immer deckender und gleichzeitig auch pastoser, also fester in ihrer Konsistenz. Wird sie zu pastos, um z. B. feine Linien damit zu ziehen, kann ich sie wieder geschmeidiger mischen. In den oberen Schichten verwende ich dafür aber kein Gamsol mehr, sondern nehme Leinöl, damit die Farben nach oben hin fetter werden. Das Leinöl kann ich bei Bedarf als Übergang auch mit dem Gamsol mischen. Wie ihr seht, kann ich auf diese Weise sogar sehr helle Farben deckend auf den dunklen Untergrund setzen.

Richtig pastos solltet ihr erst gegen Ende des Bildes werden. Denn die toll schmatzigen Pinselstriche, die das Malen in Öl so schön lecker machen, werdet ihr nicht noch mal übermalen können. Solltet ihr zu früh »in die Vollen« gegangen sein, nehmt ihr einfach mit einem Spachtel oder Gummipinsel die Ölfarbe wieder vom Bild. So könnt ihr erneut über die betreffende Stelle malen. Der Farbauftrag ist auch hilfreich bei der Komposition: Dick aufgetragene Farben wirken weiter vorne, dünn gemalte (oder auch lasierende) Farbschichten treten optisch zurück.

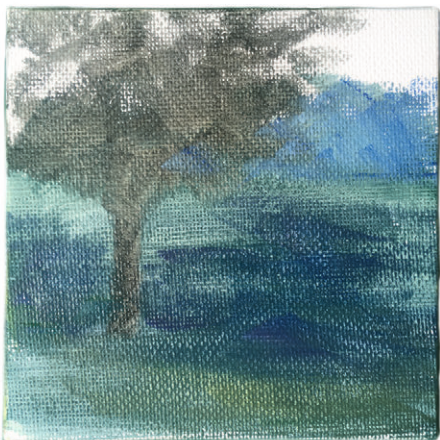
Öl-, Acryl- und Gouachefarben im Vergleich

Um zu testen, ob das, was ich hier über meine Pleinairmalerei in Öl schreibe, so auch auf andere deckende Farben übertragen werden kann, habe ich das kleine, einfache Motiv von der linken Seite noch mal Schritt für Schritt mit Acryl und Gouache nachgemalt. Da beide Farbsorten wasserlöslich sind, habe ich hier als Malmittel einfach Wasser genommen. Von der Deckkraft her ist meine Arbeitsweise gut übertragbar, nur wenn es um das in Öl typische Nass-in-Nass-Malen geht oder um die Möglichkeit,

die noch feuchte Ölfarbe für Korrekturen wieder vom Bild zu nehmen, stoßen die beiden anderen Maltechniken an ihre Grenzen. Allerdings trocknen Acryl und Gouache so schnell, dass das Übermalen jederzeit – egal in welcher Schicht – viel leichter möglich ist.

Entscheidet einfach selbst, mit was ihr draußen malen wollt. Meine Anleitungen beziehen sich zwar alle auf das Malen mit Ölfarben, vieles ist aber eins zu eins übertragbar.

Mit Gouache gemalt



Das Ganze noch mal mit Acryl gemalt – seht ihr, wie die Farben sich beim Trocknen verändern?

Baumstudie



Schritt 1

Mit dieser schnellen Studie zeige ich euch noch mal das Prinzip meines Bildaufbaus. Für den ersten Auftrag verdünne ich die Farbe immer mit Malmittel. Sie ist dann fast so dünn wie Wasserfarbe, sehr flüssig und nicht besonders deckend. Bei einer weißen Grundierung lege ich diese allererste Schicht immer flächig über die ganze Leinwand an, um das Weiß zu »tilgen«. Hier habe ich mich auf einen Sepiafarbton beschränkt. Sonst nehme ich meist schon die verschiedenen Farbtöne, die ich vor mir sehe. Um mein Motiv zu vereinfachen, lege in dieser Untermalung die dunklen und hellen Stellen fest. Dazu trage ich erneut Farbe auf, um die Deckkraft zu erhöhen, oder nehme sie mit dem Gummispatel wieder weg.



Schritt 2

Dann mische ich mir ein helles und ein dunkles Grün, das ich nun mit viel weniger Malmittel verdünne. So werden die Farben gleich deckender. Das helle Grün setze ich auf die Sonnenseite des Baumes, das dunklere Grün auf die Schattenseite. Einen mittleren Grünton mische ich aus diesen beiden Grüntönen. Den setze ich zwischen die anderen beiden Grüns. Ich versuche dabei, die Farben mit dem Pinsel nicht zu sehr ineinanderzuwischen, damit noch einzelne Pinselstriche erkennbar bleiben. Der Baum fängt nun langsam an, plastisch zu wirken. Wenn ihr euch einen Baum erst mal vereinfacht als Kugel vorstellt, fällt es euch leichter, diese Plastizität auszuarbeiten.



Schritt 3

Da ein Baum aber keine Kugel ist, sondern oft Lücken im Blattwerk aufweist, wo der Himmel und die Äste durchblitzen, durchbreche ich die große Form, indem ich »Himmelslöcher« male. Wenn das Grün sich dabei in das hellere Blau mischen sollte und es verschmutzt, nehme ich mit dem Gummispatel die dunklere Farbe weg, bevor ich die hellere draufsetze. So bleibt sie ganz sauber. Ein Himmel ist übrigens nie einfach nur blau. Er hat immer einen Verlauf, wird nach oben oft dunkler und wärmer, nach unten heller und kühler. Ich nehme nach oben mehr Ultramarin, nach unten mehr Cyan. Schaut genau hin, wenn ihr den Himmel malt. Achtet auf seinen Helligkeitswert: Das ist wichtig für die Atmosphäre auf eurem Bild.



Das fertige Bild

Im letzten Schritt arbeite ich die Details aus. Ich setze die Äste in die Himmelslöcher, male die Stämme und deute das Laub an. Das ist auch der Zeitpunkt für Korrekturen. Ich habe die Farbtemperatur des dunklen Grüns um einiges kühler gemacht, indem ich noch mal mit einem Blau drübergemalt habe. Das vermischt sich beim Auftrag mit dem Pinsel mit dem darunterliegenden Grün zu einem dunklen Blaugrün. Wenn ihr den Himmel, so wie hier, erst später ergänzt: Malt ihn nie mit einem fetteren Farbauftrag als den Rest (in diesem Falle den Baum). Es wirkt sonst, als säße der Himmel vor dem Baum.